

IG daz/DAF basisbildung

Info- und Begleitmaterialien zum Workshop:

“Herrschaft durch Wertesysteme.”

Wie sich dagegen wehren, dermaßen regiert zu werden?



“Geistige Landesverteidigung” und ihre Bedeutung im Kontext von DaZ/DaF-Bildungsarbeit.

IG DazDAFbasisbildung: 2018

Entstanden unter der Mitarbeit von Nima Obaro,
Dani Rechling, Julia Stranner, Tabea Wolfsgruber,
u.a.



IG dazDAF basisbildung

Herrschaft durch Wertesysteme. Wie sich dagegen wehren, dermaßen regiert zu werden?

Zweiteiliger Workshop zum Thema “Geistige Landesverteidigung” und ihre Bedeutung im Kontext der Bildungsarbeit im Bereich DaZ/DaF/Basisbildung.

Abstract: Sprach- und Wertezwang, die Kriminalisierung von herrschaftskritischen Strömungen, das Integrationsgesetz 2017, die Pläne zur Bildungspolitik als Strategien der geistigen Landesverteidigung?

Im ersten Teil des Workshops werden wir uns dem Konzept der *geistigen Landesverteidigung* widmen, das die militärstrategische Basis der hegemonialen bildungspolitischen Programme Österreichs darstellt bzw. darstellen soll.

Ein Anliegen der *geistigen Landesverteidigung* ist es, nationalisierende Diskurse und Praktiken gesellschaftlich zu implementieren mit dem Zweck der Herstellung *gesellschaftlicher Resilienz*: Basierend auf dem Narrativ von „gemeinsamen Werten“ soll der Wille zur Verteidigungsbereitschaft in der Bevölkerung ebendieser – laut Integrationsgesetz

nicht zur Disposition stehenden – „Werte“ forciert und damit eine Grundlage und Realität erzeugt werden, die die Festigung *sozialer Ordnung* mittels politischer Bildung sicherstellen und legitimieren soll. Als ausführende Akteur*innen dieser Politik sind vor allem auch wir, als Bildungsarbeiter*innen, angesprochen.

Im zweiten Teil des Workshops bearbeiten wir daher auch Fragen der eigenen Involviertheit in Prozesse der Renationalisierung und wollen gemeinsam überlegen, welche widerständigen Strategien uns in der Praxis unterstützen können, um die Spirale der ständigen Reproduktion der herrschenden Verhältnisse zu durchbrechen. Dieser zweite Teil basiert auf dem Konzept der “Pädagogische Reflexivität in der Basisbildung” (vgl. u.a. Verein das kollektiv: 2017).

Angesichts der Feststellung, dass insbesondere auch Projekte im Bereich Deutsch als Zweitsprache immer mehr Materie der *Inneren Sicherheit* und *Landesverteidigung* werden, wollen wir gemeinsam ein kritisches Bewusstsein für die Aspekte jener gewaltvollen Prozesse schaffen, in welche pädagogische Verhältnisse immer auch eingebettet sind und uns konkret mit der Bedeutung der *geistigen Landesverteidigung*

für den Kontext der Bildungsarbeit in einer postnazistischen Migrationsgesellschaft auseinandersetzen.

KurzBio

Nima Obaro, Dani Rechling, Julia Stranner und Tabea Wolfsgruber sind Basisbildnerinnen (Peregrina, LEFÖ, u.a.) und Aktivistinnen bei der IG DaZDAFBasisbildung

IG DazDAFbasisbildung

Wir stehen für wertschätzende Lehr- und Lernbedingungen und für die Abschaffung menschenverachtender Aufenthalts- und Asylgesetze!

Was können wir tun: Wir arbeiten an einer bundesweiten Vernetzung, die in vielfältigen widerständigen Aktionsformen auf sich aufmerksam macht und gesellschaftlich eingreift, um autoritäre, demokratiefeindliche und repressive hierarchische Vorgaben zu bekämpfen.

Wir freuen uns über zahlreiche Mitstreiter*innen und Unterstützer*innen.

Blog: <https://igdazdafbasisbildung.noblogs.org/>

facebook: [IG Arbeitsbedingungen DAZ Basisbildung - Organisation gegen Ausbeutung](#)

email: igdazdaf@riseup.net

Geistige Landesverteidigung

Historische Ausgangslage: (1) Stimmung in der Bevölkerung nach 2. WK "Nie wieder Krieg! - Nie wieder Militär!" (2) "strengste politische Enthaltensamkeit" im Bildungsbereich in der Zeit der Alliierten-Verwaltung = keine politische Bildung (3) Entwicklung eines nationalen Selbstbilds nach Innen und Außen - 2. Republik (4) Aufbau des Bundesheeres und Verteidigungsplans (5) Vorbild Schweiz, Schweden (vgl. Böhm 1990)

Grundwerte als Basis - Festgeschrieben u.a. im Landesverteidigungsplan von 1985 (Quelle: Böhm 1990)

Politische Bildung und Geistige Landesverteidigung geht davon aus, dass die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit **im Zeichen von Wertvorstellungen** steht. (Böhm 1990)

«Unter den Grundwerten, deren Verteidigung eines der Ziele der Sicherheitspolitik Österreichs darstellt, sind insbesondere folgende anzuführen:

– die Unabhängigkeit nach aussen und die territoriale Integrität und Einheit seines Staatsgebietes;
– die Autonomie im Inneren, also die Selbstbestimmung und die Selbstgestaltung des innerstaatlichen Lebens;
– die Erhaltung der pluralistisch-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und der demokratischen Freiheiten;
– die Stärkung des Friedens im regionalen und globalen Rahmen;
– ein Maximum an Lebensqualität in allen Bereichen, verbunden mit einem möglichst hohen materiellen Lebensstandard für die gesamte Bevölkerung.»

GRUNDWERTE 1985

Ziele:

Verteidigungsbereitschaft
Patriotismus
Friedenssicherung
politische Bildung
Schaffen von Loyalitäten
...

(Böhm 1990)

«Im Rahmen der Geistigen Landesverteidigung soll das Verständnis der Bevölkerung für alle Bereiche der Umfassenden Landesverteidigung ständig geweckt und verstärkt und gleichzeitig nach aussen klargestellt werden, dass das österreichische Volk bereit und in der Lage ist, auch unter Opfern und unter Aufbietung aller Kräfte seine demokratischen Freiheiten, die Verfassungs- und Rechtsordnung, die Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit der Republik, die Einheit des Staatsgebiets sowie die Handlungsfreiheit unseres Landes zu schützen und zu verteidigen. Die Voraussetzung hierfür ist bereits in der Schule dadurch zu schaffen, dass die Ziele der Umfassenden Landesverteidigung im Unterricht vermittelt werden.» (Verteidigungsdoktrin von 1975 nach Böhm 1990)

“Seit den frühen 60er Jahren sind die Belange der **Geistigen Landesverteidigung** nämlich durch Ministerratsbeschluss dem **Bundesministerium für Unterricht** überantwortet, und in seinem Schoß wurde die Diskussion um die Geistige Landesverteidigung seit jeher in der Zielrichtung geführt, GLV zu einem zentralen Bildungsanliegen zu machen, das heißt, sie in eine entsprechend konzipierte Politische Bildung zu integrieren.” (Böhm 1990)

Ausführende Institutionen

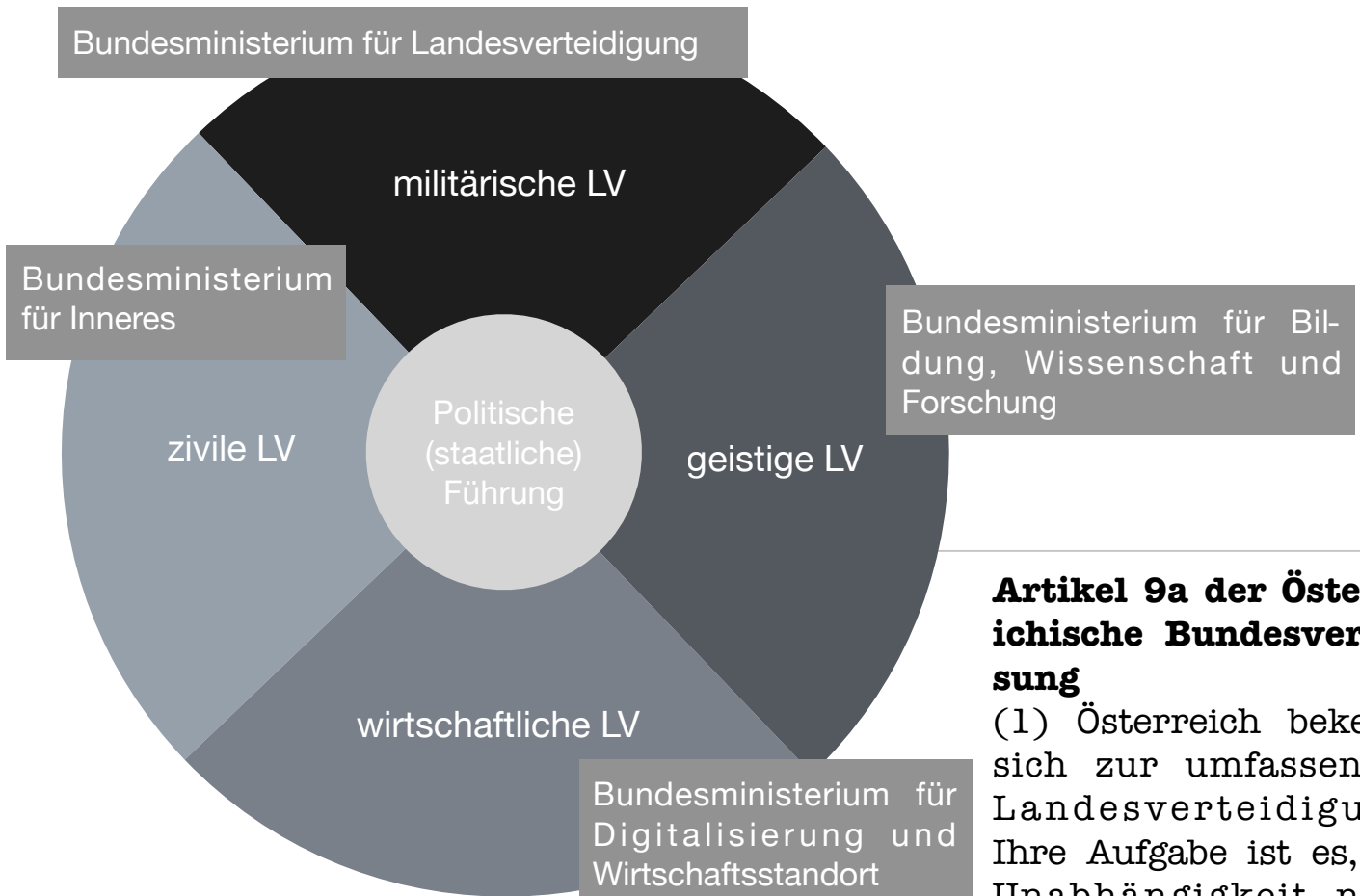
Schule und Bildungsinstitute
(Politische Bildung)

Öffentlich-rechtliche Medien
(ORF-Gesetz)

Militär
(Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit)

Teil der Umfassenden Landesverteidigung

Verfassungsrang seit 1975



Artikel 9a der Österreichische Bundesverfassung

(1) Österreich bekennt sich zur umfassenden Landesverteidigung. Ihre Aufgabe ist es, die Unabhängigkeit nach außen sowie die Unver-

letzlichkeit und Einheit des Bundesgebietes zu bewahren, insbesondere zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der immerwährenden Neutralität. Hierbei sind auch die verfassungsmäßigen Einrichtungen und ihre Handlungsfähigkeit sowie die demokratischen Freiheiten der Einwohner vor gewaltsamen Angriffen von außen zu schützen und zu verteidigen. (2) Zur umfassenden Landesverteidigung gehören die militärische, die geistige, die zivile und die wirtschaftliche Landesverteidigung.

Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres

Bundesministerium für Öffentlichen Dienst und Sport

Bundesministerium für EU, Kunst, Kultur und Medien

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Forderung nach einer Neuausrichtung der Geistigen

Landesverteidigung

Kontext:

- Ausarbeitung einer neuen Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin (seit 2002)
- Diskurse um Wehrpflicht, Sicherheit, Bedrohungsszenarien (Terror, Krieg, innere und äußere Feindbilder...)
- Diskurse um nationale Identität(en), Selbst- und Fremdbilder: Was ist Österreich (Staat, Nation, Heimat...?)

Um [ihre] Aufgabe angemessen erfüllen zu können, muss Geistige Landesverteidigung nicht nur in den Bildungsbereich einwirken, sondern selbst im kritischen Diskurs auch mit zivilen Bildungsinstitutionen militärwissenschaftlich fundiert entwickelt und vorgetragen werden. (Stadler 2017)

[...]meines persönlichen Erachtens und meiner Erfahrung nach gehört die Geistige Landesverteidigung aktiviert. Es gibt eine Gesellschaft für Sicherheitspolitik und Außenpolitik, welcher der jetzige 2. Nationalratspräsident, Dr. Michael Spindelegger, als Präsident vorsteht. Mich freut es, dass dieser Gedanke da weitergetragen wird. (Robert Lichal 2007)

Forderung zur Wahrnehmung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe der Geistigen Landesverteidigung durch das Bildungsministerium [...] Ohne den Willen, die Republik Österreich, ihre Grundwerte und vor allem die Bevölkerung zu schützen, sind alle Verteidigungskonzepte wertlos. (Plattform Wehrhaftes Österreich 2017)

Plattform
wehrhaftes
Österreich 

[...] Willst du morgen herrschen, musst du heute die Begriffe klären. [...] musst du die Gesetze...die Begriffe selber festlegen. Denn das ist die höchste Form der Herrschaft, dass du den anderen sagst, was sie denken sollen, indem du ihnen die Begriffe definierst, die sie im Kopf haben. Das ist die subtile Form der Herrschaft. Der will rebellieren und kann es nicht, weil er benutzt Worte, die sie ihm selber in den Kopf gelegt haben, nicht mal nur in den Mund und das nennt man **Herrschaft durch Wertesysteme**.

Stadler: Wiener Strategie Konferenz 2016

Die integrale Grundlage der Umfassenden Landesverteidigung ist die Geistige Landesverteidigung [...] Wertorientierung, Vermittlung von Wissen und Wollen zur eigenverantwortlichen Landesverteidigung, Selbstbesinnung als Grundlage von Selbstbestimmung. (Stadler 2016: 33)

Geistige Landesverteidigung neu denken. (Stadler 2017)

Grundlegend für gelingende Resilienz ist es, dass die weltanschauliche Wertebasis einer Gesellschaft wohlfundiert und „belastbar“ ist, es kommt somit wesentlich auf die Logos-Ebene an. Falls es auf dieser geistig-kulturellen Ebene zu essentiellen Friktionen und Erschütterungen, Unsicherheiten sowie Spannungen kommt, greifen sämtliche Wehrstand- und letztlich auch Nährstand- Resilienzmaßnahmen notwendig ins Leere. Nicht ursächlich, aber doch wesentlich beschleunigend hat die aktuelle Migrationskrise hier Schwachstellen und Versäumnisse der letzten Jahrzehnte aufgewiesen, die mittlerweile diese „logische“ Ebene zur größten Problemzone für die Resilienz unserer Gesellschaft werden lassen. Anhaltende Sicherheit wurde durch fluides Wachstum, Geist wurde durch Geld, Opfer durch Materialeinsatz, ja Heroismus durch Postheroismus ersetzt, und sobald diese positive Wohllbensspirale durchbrochen wird, damit systemische Stagnation einsetzt und dann aber gleichzeitig „ungleichzeitige“ Not-Gemeinschaften mit unseren Wohlstands-Gesellschaften zivilisatorisch zusammentreffen, sind Friktionen von tektonischem Ausmaß geradezu vorprogrammiert. (Stadler 2017: 156)

“Dem Lehrstand obliegt es sodann, die geistige Landesverteidigung sicherzustellen.” (Stadler 2016: 31)

Worin bestehen aber nun [...] die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen für diese besagte gesellschaftliche Resilienz bzw. damit für die Geistige Landesverteidigung? 2017 wird in Österreich eine weitere Zunahme der Aushöhlung gemeinsamer Identität und Werte und damit der geistig-kulturellen Voraussetzungen des sozialen Zusammenhalts auf der einen Seite und einen zunehmenden Gestaltungs- und Kontrollverlust des (europäischen) Nationalstaates andererseits erleben: Von Massenmigration (sozio-kulturell), Globalisierung (sozio-ökonomisch) und internationalem Terrorismus (sicherheitspolitisch) bedrängt wird, hier gleichermaßen Resilienz gefordert sein, wie sie ebenso unterminiert wird, denn Massenmigration, wie Kelly Greenhill in ihrem Buch „The Weapons of Mass Migration“ ausführt, hat u.a. den Effekt, westliche Wohlstands-Gesellschaften massiv zu spalten und zu verunsichern, sodass jene Resilienz abnimmt, die man in Zeiten der Globalisierung und des Terrorismus besonders dringend benötigen würde ... Geistige Landesverteidigung tut daher Not! (Stadler 2016: 32f.)

Geistige Landesverteidigung & Integration eine Chronik mit Lücken

2010 Nationaler Aktionsplan für Integration (NAP.I) BMI

“Integration durch Leistung”

2011 Staatssekretariat für Integration, Sebastian Kurz, BMI

2011 Expertenrat [sic] für Integration BM.I (jetzt: BMEIA)

2011 20 Punkte Programm d. Expertenrats

2011 Fremdenrechtspaket - “Deutsch vor Zuzug”

“Integration von Anfang an”

2013 Rot-Weiß-Rot Fibel + Staatsbürgerschaft-NEU + “Werte”-Test

2014 Migrationsrat BMI - Erarbeitung v. Migration-Strategie

2015 50 Punkte Plan zur Integration von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten

2016 “Wertekurse für Geflüchtete” starten

2017 Integrationsgesetz

“Integration fördern und fordern”

2018 Wertevermittlung und separate Deutschförderklassen in öffentlichen Schulen

8. Juni **2017** Beschluss des **Integrationsgesetzes** IntG und Änderungen im Niederlassungs- und Aufenthalts-, Asyl-, Fremdenpolizei- und Staatsbürgerschaftsgesetz

“Integrationspflicht” (§ 1)

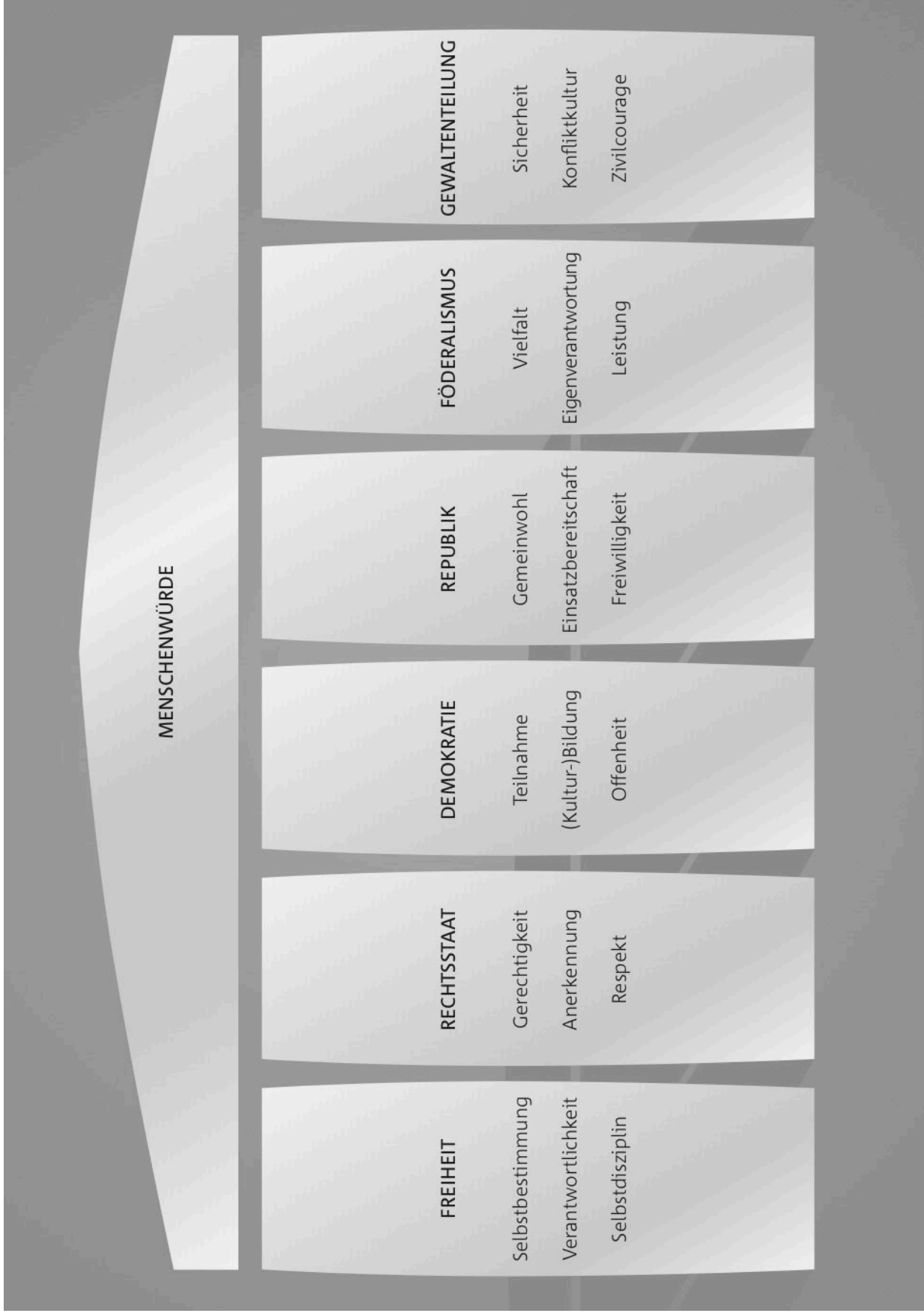
Formulierung von Mitwirkungspflichten, Sanktionen (§ 6) und Strafen (§ 23)

konservierende Festschreibung von “identitätsbildenden Werten und Prinzipien, die nicht zur Disposition stehen” (§ 1)

“Integration ist [...] Zentral sind dabei die Teilhabe durch Erwerbsarbeit, der Zugang zu und die Annahme von Bildungsangeboten, die Gleichstellung der Geschlechter und das rasche Erreichen der Selbsterhaltungsfähigkeit.” (§ 2)

“Werte- und Orientierungskursen” (§ 5) sowie “Integrationsprüfung und Integrationskurse mit Sprach- und Wertehalten” (§ 11,12,13), wo “die demokratische Ordnung und die sich daraus ableitbaren Grundprinzipien (grundlegende Werte der Rechts- und Gesellschaftsordnung) sowie die Regeln eines friedlichen Zusammenlebens zu vermitteln” sind.

Gesetzliche Verankerung von Expertenrat [sic] für Integration (§ 17,18) und Integrationsbeirat (§19, 20) und ihre jeweiligen Aufgaben.



Wer definiert diese **grundlegenden Werte der Rechts- und Gesellschaftsordnung** sowie die **Regeln eines friedlichen Zusammenlebens**?

Im April 2013 wurden diese "österreichischen Werte" im Rahmen der "**Rot-Weiß-Rot-Fibel**" und des Projekts "Integration von Anfang an" vom damaligen Integrationsstaatssekretär Sebastian **Kurz** gemeinsam mit Heinz **Faßmann** und Christian **Stadler** präsentiert. Beauftragt mit der Herausarbeitung der "österreichischen Werte" war Christian Stadler.

Werte, die uns verbinden.

ZUSAMMEN
LEBEN
IN ÖSTERREICH

1 Grundlage,
6 Prinzipien,
18 Werte

Wer nach Österreich zuwandert, muss unsere Werte kennen und respektieren. [...] Massenmigration ist hingegen per se eine Bedrohung unserer Sicherheit. [...] Gemeinsam müssen wir das Vertrauen in den Rechtsstaat stärken und die Werte unserer offenen, demokratischen Gesellschaft konsequent verteidigen. Wesentlich dafür ist es auch, Grundregeln für ein gutes, sicheres Zusammenleben besser zu kommunizieren, sie einzufordern und auch konsequent durchzusetzen! Dafür sind mir die Beiträge aus allen Teilen der Gesellschaft wichtig. (**Wolfgang Sobotka: Sicherheitsdoktrin des BMI 2017-2010**)



Bundesministerium für Landesverteidigung

???

Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres

???

Bundesministerium für EU,
Kunst, Kultur und Medien

???

Bundesministerium für Öffentlichen
Dienst und Sport

???

Tiefschwarzer ideologischer Staatsapparat – Semiosisblog

[Alle Macht dem Integrationsfonds!](#)

So titelte die Zeitung Die Presse Ende März 2017. Im neuen Integrationspaket der rot-schwarzen Regierung nimmt der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) eine Schlüsselstellung bei Deutschkursen und in der Wertevermittlung ein. Für Deutschkurse ist er zugleich Kursanbieter und Auftraggeber. Außerdem erstellt und zertifiziert er Unterrichtsmaterialien und er gibt Inhalte der “Wertekurse” vor. Was qualifiziert eigentlich ausgerechnet diese Institution dazu, eine solche Schlüsselrolle in der Integration einzunehmen? Es sind die zu Minister Sebastian Kurz passenden Parteibücher. Praktisch alle Schlüsselpositionen wurden mit ÖVP-Mitgliedern besetzt, was sich auch auf die integrationspolitische Linie des Fonds auswirkt. Eine Recherche von [Christoph Ulbrich](#) und [Sebastian Reinfeldt](#).

Integrationsfonds: Vom Wohnungs- zum Sprachvermittler

Die Geschichte des Österreichischen Integrationsfonds beginnt 1960: Damals wurde der Fonds vom österreichischen Innenministerium und dem UNFlüchtlingshochkommissariat gegründet, um für Flüchtlinge Wohnraum bereit zu stellen. 2005 begann der Fonds, sich von dieser Aufgabe zurück zu ziehen und verkaufte seine Immobilien äußerst preisgünstig. Nunmehr fördert er die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Österreich, indem er berät und informiert. Außerdem kam die Sprachvermittlung als Aufgabe hinzu. Der Fonds entwickelte parallel zum [Österreichischen Sprachdiplom \(ÖSD\)](#) eigene [Sprachzertifikate](#). Österreich leistet sich somit zwei konkurrierende Deutschdiplome.

Warum eigentlich zwei Sprachdiplome?

Einer Umfrage zufolge, die der ÖIF nur unter [seinen eigenen Sprachlehrer-](#)

[Innen](#) hat durchführen lassen, würde das ÖIF-eigene Sprachdiplom positiv bewertet. Besonders das 4-Augen Prinzip werde geschätzt. Nur wendet das konkurrierende ÖSD-Diplom dasselbe Prinzip an. Der Unterschied zwischen den beiden Prüfungsformaten liegt nicht in der Durchführung, sondern darin, dass das ÖIF-Diplom ideologisch gefärbt ist. In Zukunft soll es eine Werteproofung enthalten. Das Österreichische Sprachdiplom ÖSD (ein Beispiel findet sich [hier](#)) hingegen testet nur die sprachlichen Kenntnisse ab.

Spätestens mit 2014 hat sich die integrationspolitische Linie des ÖIF geändert. In diesem Jahr ging die Aufsicht über den Integrationsfonds vom Innenministerium auf das Außenministerium über. Seitdem ist Integrationsminister Sebastian Kurz (ÖVP) zuständig. Er arbeitet einerseits an einer Zentralisierung der Integrationspolitik. 2016 erhielt das Außen- und Integrationsministerium 25 Millionen Euro aus einem Sonder-Fördertopf der Regierung für die Integration von Flüchtlingen. Dieses Geld wurde dem ÖIF zur Verfügung gestellt, um Deutschkurse zu fördern, insbesondere im Basisbereich der Kursstufen A0 (Alphabetisierung)

und A1 (AnfängerInnen). Dabei kann er selber diese Kurse anbieten, oder diese an andere Bildungsinstitute vergeben. Er ist somit österreichweit zugleich Auftragnehmer und Auftraggeber.

Werte, Werte, Werte!

Der ÖIF steht andererseits für eine bewusste Ideologisierung der Sprachvermittlung. [“20.000 Flüchtlinge mit Werte- und Orientierungskursen erreicht“](#), so jubelt der Fonds in einer Pressemitteilung im April 2017. Dass mit einer Sprache auch die Lebensrealität des Landes und die verschiedenen Werthaltungen in ihm vermittelt werden, ist nicht neu. Beides findet weltweit Eingang in moderne Sprachlehrwerke. Ein lebensnaher Unterricht vermittelt das. Selbstverständlich. Das Eigentümliche am Zugang des ÖIF ist allerdings, dass diese Werte vorgeschrieben werden – und den pauschal unterstellten “anderen” Werten der Sprachlehrenden gegenüber gestellt sind. Österreich sei ein tolerantes, durch Gesetze geregeltes und liberales Land in Europa. So lautet die Selbstbeschreibung in den Texten und Materialien.

Die Lernenden hätten hier Defizite. Diese aufzuzeigen und auszugleichen – das ist der Ansatz der problematischen Strategie bei der Wertevermittlung seitens des ÖIF. Allerdings werden die typisch österreichischen Werte dabei durchgängig von VertreterInnen des bürgerlich-konservativen Österreichs definiert.

Der Integrationsfonds im Griff der ÖVP

Denn das Eintrittsticket zum Job im Fonds ist das ÖVP-Parteibuch. Das betrifft nicht nur den Aufsichtsrat. Da dieser dessen Finanzgebaren zu kontrollieren hat, sind diese Positionen allerdings enorm wichtig. Zwar hantiert der Fonds mit öffentlichen Geldern, er unterliegt dabei seltenerweise keinerlei demokratischen Kontrolle. Initiativ werden kann hier der Rechnungshof – oder eben der Aufsichtsrat.

Dem [Fonds-Verzeichnis des Innenministerium](#) zufolge sind im Aufsichtsrates des Integrationsfonds folgende Personen vertreten: Vorsitzender: Dr. Herbert Anderl, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender: Stefan Steiner, Aufsichtsratsmit-

glied: Botschafter Dr. Wolfgang Waldner.

Alle drei sind Männer, und alle drei sind hochrangige Parteigänger der ÖVP. Anderl, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, war Generaldirektor für öffentliche Sicherheit und hat 2002 am [ÖVP-Programm](#) mit geschrieben. Stefan Scheiner kommt direkt aus der [ÖVP-Zentrale in der Lichtenfeldgasse](#). Wolfgang Waldner war für die ÖVP [Staatssekretär und Landesrat](#) in Kärnten. Seit Anfang 2016 ist er Botschafter in den USA.

Die Werteabteilung – ein ÖVP-Residuum



ÖIF-Organigramm. Alle Führungspositionen sind männlich besetzt.

Auch die nächste Führungsebene ist durchgängig männlich besetzt, und fast durchgängig ÖVP. Der Bereichsleiter für Integrationszentren kommt also auch aus der ÖVP-Familie. Sein Weg führte über den Wirtschaftsbund

in die Spitzenposition im ÖIF. Auch die nächste Führungsposition ist fest in schwarzer Hand. Denn der Bereichsleiter für Werte und Orientierung ist – laut [ÖIF-Organigramm](#) – Romed Perfler. Auch er ist ein ÖVP-Parteigänger und war ein [besonderer Fan von Ex-ÖVP-Chef Spindelegger](#). Im ÖIF sei er dafür berüchtigt, unangekündigt in den Wertekursen aufzutauchen, um die adäquate Vermittlung persönlich zu überprüfen.

Fast beliebig lässt sich die Liste der ÖVP-Mitglieder in integrationspolitischen Führungspositionen fortsetzen. Die Leiterin der GründerInneninitiative [Zusammen:Österreich](#) beim ÖIF war zuvor [Jugendbeauftragte der ÖVP Währing](#). Für die Online-Publikationen des ÖIF ist ein [ehemaliger Aktivist](#) der ÖVP-nahen Uni-Truppe [Aktionsgemeinschaft](#) zuständig. Und so weiter, und so fort.

Im schwarzen Sumpf: Wohnungsgeschäfte unter Parteiliebenden

2013 flog der ÖIF-Wohnungsskandal auf, 2015 prüfte der Rechnungshof das Geschäftsgebahren und bestätigte [die Recherchen](#) der NR-

Abgeordneten Gabriele Moser. Das Strickmuster des Skandals ist die übliche Freunderlwirtschaft: An befreundeten Personen und Institutionen wurden Wohnungen aus dem Eigentum des Fonds verscherbelt – zu einem besonderen Freundschaftspreis. Diese wiederum haben die Wohnungen kurz danach zum wahren Preis verkauft und teilweise beträchtliche Gewinne erzielt. So etwa beim Verkauf eines Paketes von 70 Wohnungen, die für läppische 760.000 Euro den Eigentümer wechselten – bzw. die Eigentümerin. Die Presse berichtet:

[Die Käuferin war keine Unbekannte für den Fonds: Die Geschäftsführerin der Bieterfirma war zugleich bei der Hausverwaltung des Fonds an Bord und hatte zudem bereits als Privatperson eine Fonds-Wohnung gekauft.](#)

Insgesamt waren diese Deals um sechs Millionen zu günstig. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft Wien (WKStA) ermittelte dann ganze 2,5 Jahre lang, bis es im Dezember 2016 zu Hausdurchsuchungen kam. Im Visier der Staatsanwaltschaft steht dabei unter anderem der Ex-ÖIF Geschäftsführer Alexander Janda, der den ÖIF von

2002 bis 2012 leitete. Auch er kommt – erraten! – aus der ÖVP. Vor Übernahme des Geschäftsführerpostens arbeitete er für das ÖVP-Generalsekretariat. Auch der jetzige Geschäftsführer und damalige Vize-Geschäftsführer griff übrigens zu. Wie der [Standard bereits 2013](#) berichtete, kam auch der jetzige Chef des Integrationsfonds bei den Wohnungsdeals zum Zuge. Franz Wolf erstand damals eine 64 Quadratmeterwohnung in der Simmeringer Hauptstraße um 50.000 Euro. Angeblich bewohnt er die Wohnung immer noch.

Die Sache mit Prinz Charles

Trotz dieses Skandals soll der ÖIF ein Aushängeschild der Republik sein. Das Bild einer mühsam aufgeputzten Fassade drängt sich

dabei förmlich auf. Eine Begebenheit am Rande des Besuchs von Prinz Charles am 6. April 2017 in Wien spricht hier Bände. Der hohe Besuch wurde durch die Gänge und Räume des Fonds geführt und [durfte einen Wertekurs besuchen](#). Nur wenige MitarbeiterInnen waren vorab informiert. Auffällig war in den Tagen zuvor nur, dass einige Gänge im Gebäude neu gestrichen wurden. Allerdings nur einige wenige. Wie sich dann herausstellte, waren es just diejenigen, durch die der Prinz samt Minister Sobotka (ÖVP) geführt wurden. Vielleicht ist diese Begebenheit ja ein Sinnbild für den ÖIF insgesamt.

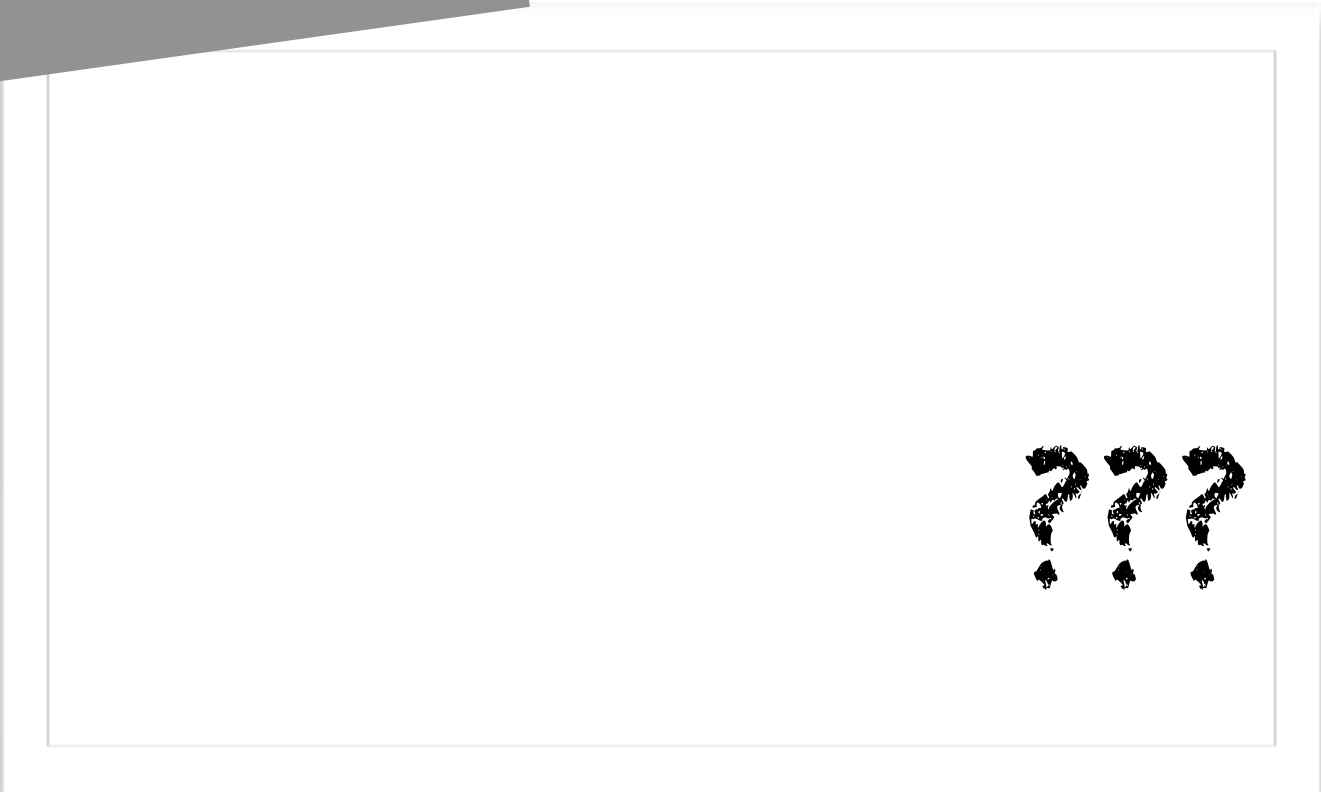
Quelle: <https://www.semiosis.at/2017/04/24/integrationsfonds-tief-schwarzer-ideologischer-staatsapparat/>

Expertenrat [sic] für
Integration (BMEIA)



???

Migrationsrat für Österreich (BMI)



???

Christian Stadler Geb. 1966 in Wien, Jurist und Philosoph, ao. Universitätsprofessor für Rechtsphilosophie an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Leiter der Forschungsgruppe Polemologie & Rechtsethik. Forschungsschwerpunkt: Politische und Rechtsphilosophie, Rechtskulturlehre, Rechtsethik, Polemologie sowie Ethik der Öffentlichen Sicherheit. (Quelle: Bericht des Migrationsrat 2018)

1998 Aufnahme in die Wissenschaftskommission (Strategisch-Sicherheitspolitischer Beirat) des BMLVS (Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport)

2011 Aufnahme in den Expertenrat [sic] für Integration (Bereich: Rechtsstaat und Werte) beim BM.I (jetzt: BMEIA)

2013 Leiter der Forschungsgruppe "Polemologie und Rechtsethik" des Instituts für Rechtsphilosophie (in Kooperation mit der Landesverteidigungsakademie/BMLVS)

2014 Aufnahme in den Migrationsrat für Österreich (Arbeitsfeld: Öffentliche Sicherheit und staatliche Institutionen) (BM.I)

Heinz Faßmann Als Geograph mit Schwerpunkt in der Migrations- und Stadtforschung ist Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann Vorsitzender des Expertenrats für Integration im BMEIA, Vizerektor für Forschung und Internationales an der Universität Wien und wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (Quelle: Bericht des Migrationsrat 2018)

ehem. Vereinsvorstand des Forum Politische Bildung. <http://www.politischebildung.com>

2011 Aufnahme in den Expertenrat [sic] für Integration (Vorsitz)

2014 Aufnahme in den Migrationsrat für Österreich (Arbeitsfeld: Demografie und Gesellschaftswandel) (BM.I)

Seit 2017: Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Pädagogische Reflexivität im Kontext von Re-Nationalisierung?

Wir als Bildungsarbeiter_innen sollen mitunter die Ausführenden einer Bildungspolitik sein, die an den Konzepten der Inneren Sicherheit und Landesverteidigung ausgerichtet ist. Wir sollen gesellschaftliche Resilienz befördern, erzeugen, stärken. Wir sollen Nationalisierungsprozesse befördern und implementieren über Bildungsprozesse und eine Pädagogik, die normierend und belehrend ist. Wir sollen die bildungspolitischen Programme im Geist der Geistigen Landesverteidigung mit dem Ziel der Nationalisierung umsetzen.

Die Programme, Inhalte zur Herstellung gesellschaftlicher Resilienz sind und seien unverhandelbar, zu verordnen, gegeben, verwaltbar, vorgegeben und vorzugeben. Sie sind patriotisch, neoliberal-klassistisch und rassistisch. Wenn wir die Werte (durch die Vermittlung) wiederholen, was passiert mit uns dabei, in diesem Prozess? Wie schreiben sich diese Werte damit gleichzeitig ein, was ein Ziel der Geistigen Landesverteidigung ist. Wir sollen uns rückbesinnen und Re-Nationalisierung üben, uns national identifizieren.

Damit Erwachsenenbildung als politische Bildung nicht zahnloses Instrument, sondern gesellschaftliche Veränderungen in Gang setzen kann, bedarf es einer breiten, politischen Bewegung bzw. einer Allianz aus verschiedenen (Basis-)Bewegungen. Wir fordern die Abschaffung des rassistischen „Integrationsgesetzes“ und Entkoppelung von Sprache und aufenthaltsrechtlichen Regelungen!

Bewahren wir uns die Freude am wechselseitigen Lernen und Lehren, die Empathie und Solidarität! Gestalten wir Räume des gemeinsamen Austauschs (auch des methodisch-didaktischen) und der kritischen Partizipation! Hören wir nicht auf, gegenhegemoniales Begehren (mit)aufzubauen und aufzubegehren, uns zu vernetzen, zu verbünden und vielstimmig für Utopien zu kämpfen!

Was tun, um nicht dermaßen regiert zu werden? Was tun, nicht zur Kompliz*innenschaft gezwungen zu werden, als Dienstleister*innen, Handlanger*innen instrumentalisiert zu werden? Wie den Reproduktionszwang von Herrschaftsverhältnissen durchbrechen?

Dazu einige Anregungen zur pädagogischen Reflexivität diese Fragen betreffend:

Erinnere dich an Situationen im Unterricht, wo du nationale Erzählungen wiederholt, mithergestellt, reproduziert hast...

Welche Rolle nehme ich als Lehrende im Kontext der Reproduktion nationaler Zugehörigkeitsordnungen ein?

Wie nationalistisch bin ich?

Wo findet sich das herrschende normierende Denken im eigenen Denken und in der beruflichen Praxis wider?

Welche Werkzeuge, Methoden, Instrumente zur pädagogischen Reflexion über Nationalisierungsprozesse stehen zur Verfügung oder bräuchten wir?

Ist Landeskundeunterricht nationalistisch?

Von wem und wie hast du Geschichte, Traditionen und nationale Erzählungen vermittelt bekommen und (inwiefern) gibst du sie im Unterricht genauso weiter? Aus welcher Perspektive?

Was lernen wir als Lehrende, was sollen wir lernen, wenn wir die Regeln des Zusammenlebens, Traditionen und Werte vermitteln?

Welches Wissen, Denken, Handeln soll ich als Lehrende im und durch den Vermittlungsprozess lernen und verinnerlichen?

Aus welcher Perspektive wird auf Gesellschaft geschaut? Welche Perspektiven fehlen?

(Warum) Ist Perspektivenvielfalt wichtig?

Wie geht's dir, wenn du merkst, dass deine Lebensrealitäten in der hegemonialen Geschichts- und Gesellschaftsdeutung nicht vorkommen? Wenn du merkst, dass die Lehrmaterialien, die du verwenden sollst, deine Lebensrealitäten nicht widerspiegeln?

Inwiefern werden durch den Prozess der Vermittlung der Werte nationale Überlegenheitsgefühle und Zivilisierungsansprüche verstärkt und verinnerlicht?

Welche Bilder, die Welt zu verstehen, werden durch die geistige Landesverteidigung entworfen?

Wie können kritische Ideen, Denk- und Handlungsweisen vergesellschaftet werden?

Wie können solidarische Denk- und Handlungsweisen kollektiv und hegemonial werden? Wie können wir uns in solidarischen Denk- und Handlungsweisen üben?

– OPEN END –

Literatur:

Böhm, Günther., 1990. Geistige Landesverteidigung in Österreich. Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift, 156/4.190–196.

Bundesministerium für Bildung bmbwf (2018): Geistige Landesverteidigung. <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/glv.html>

Bundesministerium für Inneres BMI (2013): Broschüre Zusammenleben in Österreich. http://www.staatsbuergerschaft.gv.at/fileadmin/user_upload/Broschuere/Zusammenleben_in_Oesterreich.pdf

Migrationsrat für Österreich (2018): Bericht des Migrationsrats 2018. Wien: Bundesministerium für Inneres. http://www.bmi.gv.at/Downloads/files/Migrationsratsbericht_DE_2018.pdf.

Lichal, Robert (2007): Sicherheitspolitik aus der Sicht eines Politikers. In: Offizier-Sein - zwischen militärischem Führer und Politiker M&S Themenheft 22 - Dokumentation der Militärethischen Tage für Offiziere 2007 in Reichenau/Rax. http://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/ms_22_4.pdf

Plattform Wehrhaftes Österreich (2017): Positionen und Forderungen. http://www.wehrhaftes-oesterreich.at/wp-content/uploads/2017/08/2017-07_Positionen-und-Forderungen.pdf

Sobotka, Wolfgang (2017): Unser Auftrag. Mehr Freiheit. Mehr Sicherheit. In: Sicherheitsdoktrin des BMI 2017-2010. http://www.bmi.gv.at/501/files/Sicherheitsdoktrin_des_BMI_fuer_Oesterreich_2017_2020.pdf

Stadler, Christian (2016): Aktuelle Herausforderungen für die Geistige Landesverteidigung 2017. In: Sicher. Und Morgen? Sicherheitspolitische Jahresvorschau 2017. Wien: Republik Österreich/Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. 30-33.

Stadler, Christian (2017): »Geistige Landesverteidigung neu denken«. In: Sicher. Und Morgen? Sicherheitspolitische Jahresvorschau 2018. Wien: Republik Österreich/Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. 154-167.

Verein das kollektiv (Hg. 2017): Pädagogische Reflexivität in der Basisbildung. https://das-kollektiv.at/sites/default/files/downloads/das_kollektiv-paedagogische_reflexivitaet_in_der_basisbildung-2017.pdf

Empfehlung: ÖDaF-Mitteilungen 1/2018. Erscheinungstermin: Herbst 2018: Wertevermittlung im DaZ-Unterricht – Kritische Perspektiven und alternative Modelle für kultur- und gesellschaftsreflexives Lernen.

Informationen zu Workshops oder Vorträge zum Thema:

igdazdaf@riseup.net

Fortsetzung folgt...